

## Hesekiel 34:

*Und des HERRN Wort geschah zu mir:*

*Du Menschenkind, weissage gegen die Hirten Israels, weissage und sprich zu ihnen:*

*So spricht Gott der HERR: Wehe den Hirten Israels, die sich selbst weiden!*

*Sollen die Hirten nicht die Herde weiden?*

*meine Schafe aber sind zerstreut, weil sie keinen Hirten haben, und sind allen wilden Tieren zum Fraß geworden und zerstreut. 6 Sie irren umher auf allen Bergen und auf allen hohen Hügeln und sind über das ganze Land zerstreut, und niemand ist da, der nach ihnen fragt oder sie sucht.*

*Darum hört, ihr Hirten, des HERRN Wort!*

*So spricht Gott der HERR: Siehe, ich werde an die Hirten (treten) und werde meine Herde von ihren Händen fordern; ein Ende mache ich damit, dass sie Hirten sind, und sie sollen sich nicht mehr selbst weiden.*

*Ich errette meine Schafe aus ihrem Rachen, dass sie sie nicht mehr fressen können.*

*Denn so spricht Gott der HERR:*

*Siehe, **ich** werde mich meiner Herde **selbst** annehmen und sie suchen. Wie ein Hirte seine Schafe sucht, wenn sie von seiner Herde verirrt sind, so werde ich meine Schafe suchen und sie erretten von allen Orten, wohin sie zerstreut waren zur Zeit, als es trüb und finster war. Ich führe sie aus den Völkern heraus und sammle sie aus den Ländern. Ich bringe sie in ihr Land und werde sie weiden auf den Bergen Israels, in den Tälern und wo immer sie wohnen im Lande. Ich werde sie auf die beste Weide führen, und auf den hohen Bergen in Israel sollen ihre Auen sein; da werden sie auf guten Auen lagern und fette Weide haben auf den Bergen Israels. Ich weide meine Schafe selbst, und lasse sie lagern, spricht Gott der HERR.*

*Ich werde das Verlorene wieder suchen und das Verirrte zurückbringen und das Verwundete verbinden und das Schwache stärken und, was fett und stark ist, behüten; ich will sie weiden, wie es recht ist.*

*Ja, ihr sollt meine Herde sein, die Herde meiner Weide, und ich werde euer Gott sein, spricht Gott der HERR.*

Jesus sagt: „Ich bin der gute Hirte und meine Schafe kennen mich und ich kenne sie.“

Ein guter Hirte geht in Beziehung zu seinen Schafen, lebt mit ihnen, kennt jedes mit Namen, ist immer für sie da. So hat es Jesus vorgelebt. Er kennt den Weg, er gehört zu den Schafen und die Schafe gehören zu ihm.

Seine Zuhörer damals haben das verstanden, hatten sie doch jeden Tag die Bilder der Hirten und der Herden vor Augen. Und auch die Worte des Propheten Hesekiel waren ihm im Ohr. Die Worte, mit denen Gott ihnen verspricht, selbst der Hirte zu werden.

Wie können die Schafe die einen Hirten von den anderen unterscheiden? Und können Schafe überhaupt wählen?

Wählt nicht eigentlich der Hirte die aus, denen er ein langes Leben als Wolllieferant gönnt und die, die schon als Jährlinge auf den Teller oder ans Messer kommen?

Es gibt also zwei Seiten zu betrachten:

die Seite der Schafe, die dem Hirten/Schäfer ausgeliefert sind und die Seite des Hirten, der sich auf seine Schafe verlassen muss, denn sonst geht er vor die Hunde. Ohne Schafe kein Schäfer.

Ich finde es witzig, dass wir für den gleichen Beruf zwei verschiedenen Namen haben. Das weist vielleicht auf zwei verschiedene Hintergründe hin. Hirte und Herde, Schäfer und Schafe.

Ein Schaf gibt es als einzelnes Tier und das sich der Schäfer kümmert.

Eine Herde besteht aus vielen Tieren und ist es dann ein Hirte?

Was ist wichtig, das einzelne Tier, die ganze Herde... Gerade in diesen Zeiten wo die Gefahr besteht, dass über die Betten auf Intensivstationen getschritten wird ist das aktuell. Zählt noch das Wohl der Einzelnen oder geht es um das Bestmögliche für alle/ für möglichst Viele.

Aber zurück zu den Schafen bevor sie uns wegläufeln:

Klar, ich wäre lieber Hirte als Schaf, da ist der Mitbestimmungsfaktor größer.

Hesekiels Botschaft erzählt von zwei verschiedenen Sorten Hirten:

Die einen die vor allem das eigene Wohl im Blick haben und die andern die ganz und gar für ihre Herde da, sind.

Jesus nimmt das später auf und spricht vom Mietlingen, die von der Herde weglaufen, wenn es ernst wird.

Welcher Hirte wäre ich, welcher Hirte wären Sie?

Und überhaupt, immer wenn ich den Psalm 23 spreche oder höre, sehe ich mich mehr als Schaf und nicht so sehr als Hirte.

Das ist vielleicht zu hart gefragt, weil es im Leben auch oft ein „Weder noch“ gibt, es gibt mehr grau als schwarz und weiß.

Zwischen Hirten und Schafen gibt es noch die Hunde.

Nicht nur in den Pyrennäen gibt es Schäfer/Hirten, die machen es so: Sie bringen riesen große Hunde in einen Schafstall. Dort werden dann deren Junge geboren, und die bleiben als Hunde bei den Schafen und weil sie von Kindheit an, nur Schafe kennen, meinen sie, dass sie auch Schafe sind. Diese Hunde heißen:

Herdenschutzhunde, (Patou) denn wenn es gefährlich wird, verteidigen sie die Herde gegen alles was fremd daher kommt, sogar gegen andere Hunde, gegen Wölfe.

Es gibt also noch eine dritte Möglichkeit, mit dem Hirten und den Schafen zu leben. Als Pfarrer würde ich immer das Bild vom Hund wählen, der die Herde zusammenhält, der selbst vergessen hat, wie gefährlich er werden kann bis zu dem Moment, wo es für die Herde ungemütlich wird.

Was für Hesekiel und für Jesus noch ganz klare und eindeutige Berufsbilder aus dem Alltag waren, ist aus unserem Alltag längst verschwunden. Hirten oder Hirtinnen sind selten und Herden und Schafe auch.

Das uralte Bild zu übertragen fällt mir schwer: Busfahrerin im Linienbus, Hausmeister in einem Hochhaus, Direktorin an einer Schule, Chorleiterin oder Hauptmann bei der Bundeswehr, Trainerin im VfL oder Erzieher in einer Wohngruppe in der LWL Klinik... Keiner dieser Berufe ist wirklich vergleichbar mit Hirte und Schäfer, mit Cowboyromantik und Nomedenleben in Steppengebieten.

In einer Predigt habe ich den Vorschlag gefunden mal eine Stelleausschreibung für solch eine Hirtenstelle zu schreiben.

Was müsste alles drin stehen: Wie würde heute eine Stellenanzeige aussehen, welche Qualifikationen sind Voraussetzungen:

Hauptsache ist die Freude und die Neugier am Umgang mit den Tieren, sowohl mit den Hunden wie auch mit den Schafen.

Zusätzlich Verantwortungsbewußtsein, allgemeine Naturverbundenheit, etwas Abenteuerlust und Freiheitsliebe... und ganz wichtig keine Angst vor dem Alleinsein an kalten Nebeltagen

Nichts anders schreibt Hesekiel und als Antwort sagt Gott:

Ich werde es tun. Ich werde der gute Hirte meiner Herde sein.

Wir leben in verwirrenden Zeiten, und da wir nicht zusammenkommen können, sind wir den verirrtten Schafen im Frühnebel sehr nah. Sie sehen nichts und müssen sich ganz allein auf die Stimme des Hirten verlassen, der sie herausführt und zur saftigen Weide führt.

Gott hat versprochen uns zu führen,